



Streifzug mit Naturfotograf
Adrian Hirsbrunner

Magische Bilder

Er fängt die Schönheit der Natur und die Magie der Jahreszeiten mit der Kamera ein: unterwegs an der Aare mit dem ambitionierten Berner Naturfotografen Adrian Hirsbrunner.

Text: Godi Huber

Elfen sollen auf der Wiese getanzt haben, als Anna Feodorowna 1812 die grüne Oase an der Aare bei Bern erblickte. Die emigrierte russische Grossherzogin war von dem Ort so verzaubert, dass sie ihn zu ihrem neuen Zuhause machte und ihm den Namen «Elfenau» gab. 200 Jahre danach ist der Elfenau mit dem Naturschutzgebiet an der Aare längst eine beliebte Naherholungszone der Stadt Bern geworden.

Hier, im Elfenau, treffe ich Adrian Hirsbrunner. Der 54-jährige Berner ist mit schwerem Rucksack und aufmerksamem Blick unterwegs. Sein Interesse gilt der Natur, seine Passion ist die Naturfotografie. Auf einem Streifzug durch die Elfenau verrät er, was ihn am Fotografieren in der Natur fasziniert und wie auch mit einfachen Mitteln gute Fotos entstehen können.

Wurzelschlangen am Wegrand

«Man muss nicht alles fotografieren, was vor der Linse auftaucht», stellt Hirsbrunner beim Gang durch das Elfenauhölzli klar. Doch schon nach wenigen Minuten bleibt der Fotograf im lichten Wald vor einer mächtigen Buche stehen. Ihre Wurzeln schlängeln sich über die Erdoberfläche. «Eine seltene Laune der Natur, warum nicht mit einer Nahaufnahme ein überraschendes Wurzelschlangenbild einfangen?», lacht Hirsbrunner.

Weiter geht es in Richtung Aare. Noch sind kaum Menschen unterwegs, Schilf wiegt im Wind, Bäume spiegeln sich im stehenden Wasser der Seitenarme, ein Eichhörnchen huscht durchs Gebüsch, der Fischer wartet auf Beute. Ein Idyll, wie geschaffen für die

Naturfotografie. Doch wie hält man diesen Moment mit der Kamera fest? Und welche Kamera und welches technische Equipment aus dem riesigen Angebot ist nötig?

Es lohnt sich, früh aufzustehen. In den Morgenstunden und am Abend ist das Licht am besten.

Adrian Hirsbrunner, Naturfotograf

«Du darfst auch mutig sein»

«Mach es dir einfach», sagt der Naturfotograf, während er ganz nah zum Wasser hinuntersteigt und dort mit dem Blick durch das Objektiv nach Motiven sucht. Wichtiger als teure technische Spielereien sei immer noch das Verständnis für das Zusammenspiel von Licht, Verschlusszeit und Blende. Wenn man über dieses Grundwissen verfügt, empfiehlt Hirsbrunner, sich auf eine gepflegte Bildkomposition, die magische Wirkung des Lichts, ungewohnte Perspektiven, überraschende Details sowie auf scharfe und unscharfe Bildbereiche zu fokussieren. «Es lohnt sich auch, früh aufzustehen», so Hirsbrunner. «In den Morgenstunden und am Abend ist das Licht am besten.»

Bild rechts Magische Nahaufnahme an der Lenk.





Grosser Eisvogel

Seltenes Bild: Mit einer Flügelspannweite von acht Zentimetern ist der Grosse Eisvogel der grösste Waldtagfalter Europas. Naturfotograf Adrian Hirsbrunner hatte während Jahren gehofft, den seltenen Falter mit eigenen Augen zu sehen. Aufwendige Suchaktionen verliefen ergebnislos, bis der Schmetterling eines Tages unerwartet vor seine Linse flog.

«Du darfst beim Fotografieren unkonventionell und mutig sein», fügt der Naturfotograf an. Er ist auf unserem Streifzug mit einer modernen Spiegelreflexkamera und drei Objektiven mit verschiedener Brennweite unterwegs. Je nach Einsatzort komme ein Stativ und weiteres Equipment dazu. «Aber auch mit einer Kompakt- oder Handykamera sind bei guten Lichtverhältnissen ansprechende Resultate möglich», betont er.

Kein Star der sozialen Medien

«Die Natur faszinierte mich schon als Kind», erklärt Hirsbrunner. Insbesondere die Welt der Pflanzen habe es ihm angetan. Über das Dokumentieren seiner Funde sei er zur Naturfotografie gekommen, die er seit mehr als einem Jahrzehnt intensiv betreibt, aber nie zu seinem Brotberuf gemacht hat. «So kann ich mich auf das fokussieren, was mir wirklich Freude macht», sagt er, der sonst als Chemielaborant arbeitet. Freude bereitet es ihm, durch Landschaften zu streifen, die Schätze der Natur festzuhalten und mit seinen Bildern darauf aufmerksam zu machen. Insbesondere die unberührten Landschaften im Norden Europas haben es ihm angetan, aber auch vor der eigenen Haustür gebe es eine Fülle an Motiven. Sein fotografisches Schaffen bezeichnet der Naturfotograf als «visuelles Plädoyer für die Artenvielfalt und Naturräume».

An den touristischen Hotspots begegnet man Hirsbrunner dagegen kaum; in den sozialen Medien glänzt er durch Abwesenheit.

Die Jagd nach Anerkennung und Likes ist nicht sein Antrieb. Die Jagd nach verborgenen Schätzen der Natur aber schon. So hat er sein halbes Leben nach dem Widerbart, einer geheimnisvollen Waldorchidee gesucht. Als er der «Ghost Orchid», so die englische Bezeichnung, im Neuenburger Jura auf der Spur war, flog ihm unerwartet ein wunderschöner und ebenfalls sehr seltener Schmetterling vor die Linse. Das zufällige Bild vom Grossen Eisvogel ist für Hirsbrunner bis heute eine «verrückte Sache». Einblick in sein Schaffen gibt der Naturfotograf auf seiner Website, wo er seine Fotos mit informativen Beiträgen über die Natur sowie absolvierten Reisen und mit praktischen Tipps zur Naturfotografie ergänzt.

Die Magie von Schnee und Eis

Wie die meisten Menschen mag auch Adrian Hirsbrunner den Frühling besonders gern. Doch wie lässt sich die Magie der Jahreszeiten gekonnt einfangen? «Jede Jahreszeit hat ihr Licht und ihre Farben», so der Fotograf. «Das frische Grün des Frühlings, das verwaschene Blau des Sommers und die bunten Farben des Herbstes sind magisch.» Und was ist mit der kalten Jahreszeit? «Wer die Kälte nicht scheut, findet im Winter wunderbare Bilder.» Die kurzen Tage, das weiche Licht, die klaren Farben und die Schatten würden besondere Aufnahmen ermöglichen. Leider seien verschneite Landschaften, funkelnder Raureif und eisbedeckte Seen heute seltener anzutreffen. «Da muss man rausgehen, wenn es so weit ist.»

An der Aare bei Bern beginnen sich derweil die Spazierwege mit Menschen zu bevölkern. Unser Streifzug durch die Fluss- und Auenlandschaft geht zu Ende. Mal wartete ein Fotosujet am Wegrand, mal versteckte es sich im Dickicht. Nur tanzende Elfen lassen sich an diesem Morgen in der Elfenau nicht fotografieren.

- 1 Raus in die Natur lohnt sich auch in der kalten Jahreszeit.
- 2 Magische Landschaft, der Winter sorgt für Stimmung.

Wandertipp ganzes Jahr

Wer die Magie der Jahreszeiten mit dem Fotoapparat einfangen will, kann dies zum Beispiel während des ganzen Jahres auf der leichten Wanderung vom Elfenau-park in der Stadt Bern entlang der Fluss- und Auenlandschaften nach Rubigen tun. Gehzeit: 2 h 30 min, 10 km.

Wandertipp für den Winter

Im Winter bietet sich die Region Gant-trisch für fotografische Ausflüge an. Dabei sind markierte Winterwanderwege und Schneeschuhrouden zu benutzen. Lawinengefahr und Wildschutzgebiete beachten.



Weitere Infos:
fotorganic.ch

